

Jean-Jacques Rousseau – Argumente gegen die repräsentative Demokratie Version B

Aufgabe 1:

Lies den Text über Jean-Jacques Rousseau.

Aufgabe 2:

Erläutere mit eigenen Worten, warum sich Rousseau gegen die repräsentative Demokratie stellt.



Quelle: https://de.wikipedia.org/wiki/Jean-Jacques_Rousseau (Zugriff am 08.09.2025)

Der 1712 in Genf geborene Jean-Jacques Rousseau gilt als einer der wichtigsten Vertreter der politischen Philosophie der Moderne. Er gehörte zu den Vordenkern der Aufklärung und war ein wichtiger Wegbereiter der Französischen Revolution.

Im seinem 1762 veröffentlichten Werk „Du Contrat Social“ („Vom Gesellschaftsvertrag“) kritisierte er u.a. die zunehmende soziale Ungleichheit der damaligen Gesellschaft. Als Lösung plädierte er für einen freiwilligen Zusammenschluss des Volkes mit Hilfe eines Gesellschaftsvertrages. Damit die Freiheit des Einzelnen in der Gesellschaft erhalten bleiben könne, müsse jeder Bürger die eigenen Interessen dem Gemeinwillen der Bürgerschaft unterordnen. Auf dieser Grundlage entwickelte Rousseau seine Theorie der Volkssouveränität. Hiernach solle die Gesellschaft selbst zum Träger der staatlichen Gewalt erhoben werden. In diesem Sinne sei eine Regierung lediglich der Sachwalter des Souveräns und von ihm abhängig. In einer Demokratie hingegen sei ihm zu Folge die Trennung zwischen Gesetzgeber und Souverän aufgehoben; das Volk regiere sich selbst. Vor allem beim Modell der repräsentativen Demokratie sah Rousseau die Gefahr, dass die gewählten Repräsentanten vordergründig eigene Interessen verfolgen und dafür die Zustimmung des Volkes ausnutzen würden. Aus der zunehmenden Verdrängung des Volkes aus wichtigen politischen Angelegenheiten und das allmähliche Desinteresse des Volkes an der Politik prognostizierte er eine Art Selbstentmündigung. Pointiert formulierte er: „Wo ein Volk sich Vertreter gibt, ist es nicht mehr frei“.¹ Die Volkssouveränität könne daher nach Rousseau ausschließlich direkt, nie repräsentativ ausgeübt werden.

¹ Rousseau, Jean-Jacques: *Du contrat social ou Principes du droit politique*. Vom Gesellschaftsvertrag oder Grundsätze des Staatsrechts. Stuttgart 2010, S. 105.

Ein Plädoyer für die repräsentative Demokratie

Aufgabe 1:

Verfasse als Reaktion auf die Position von Jean-Jacques Rousseau (M1) einen Redebeitrag als Rednerin bzw. Redner auf einem Festakt zum „Tag der Demokratie“. Beziehe dich dabei auf zwei Aspekte aus der Position von Jean-Jacques Rousseau und bringe einen eigenen Vorschlag zur konkreten Gestaltung der repräsentativen Demokratie ein. Gehe hierbei nach folgenden Schritten vor:

- a. Notiere die zentralen Argumente von Jean-Jacques Rousseau (M1).
- b. Notiere zu den Argumenten Rousseaus passende Entgegnungen.
- c. Entwickle einen eigenen Vorschlag zur Weiterentwicklung der repräsentativen Demokratie.
- d. Entwirf eine Einleitung, die den Adressatenkreis sowie den Anlass abbildet und einen klaren inhaltlichen Bezug zu Jean-Jacques Rousseau aufweist.
- e. Verfasse nun (als Ergänzung zu deiner Einleitung) deinen Redebeitrag. Beziehe dich dabei auf mindestens zwei Aspekte der Position von Rousseau und bringe deinen eigenen Vorschlag mit ein. Achte dabei auf folgende Aspekte:
 - I. Widerspruchsfreie und klar begründete Positionierung
 - II. Aufwertung der eigenen und Abwertung der Gegenposition durch den Einsatz argumentativer Techniken
 - III. Expliziter Bezug auf leitende Kriterien (z.B. Umsetzbarkeit, Legitimität, historische Erfahrungen, Demokratisierung)
 - IV. Kreative, die Zuhörerschaft überraschende Elemente
- f. Wählt in eurer Klasse einige Redenrinnen und Redner aus, die ihre Rede vor der Klasse halten.
- g. An die Zuhörerinnen und Zuhörer: Beurteilt auf der Grundlage des Feedbackbogens (M3) die Qualität der einzelnen Redebeiträge. Kürt die beste Rede.

Feedbackbogen

	Die Schülerin/der Schüler...	Maximal erreichbare Punktzahl	Erreichte Punktzahl
1	<p>verfasst einen kontextbezogenen Redebeitrag unter Berücksichtigung von Adressatenkreis, Anlass und inhaltlichem Bezug, z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Einbezug des Publikums (einleitend und im Verlauf der Rede, z.B. durch Fragen, Erinnerung der Anwesenden an aktuelle gesellschaftliche Herausforderungen etc.), - zum akademischen Anlass in Form und inhaltlicher Komplexität passend, - Bezugnahme auf Rousseau; Hinführung zu dem inhaltlichen Aspekt. 	4	
2	<p>bezieht sich auf einen Aspekt der Position von Rousseau, z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> - die Behauptung, politische Vertretungen würden vordergründig für ihre eigenen Interessen arbeiten und die Bevölkerung hierfür nur instrumentalisieren, unterstellt, dass alle politischen Vertretungen egoistisch agieren würden. Damit wird ein Menschenbild gezeichnet, welches sich empirisch nicht eindeutig belegen lässt. <p><i>ODER:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - die Behauptung, politische Vertretungen würden vordergründig für ihre eigenen Interessen arbeiten und die Bevölkerung hierfür nur instrumentalisieren, verkennt einerseits den Aspekt der zeitlich begrenzten Machtausübung aufgrund regelmäßiger stattfindender Wahlen und andererseits die fortschreitende Bildung der Bevölkerung, die die Möglichkeiten der Manipulation ebenfalls begrenzt. <p><i>ODER:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - die Idee der direkten Beteiligung der Bevölkerung an allen politischen Entscheidungen erscheint aufgrund der weiter zunehmenden Komplexität politischer Prozesse sowie des damit verbundenen organisatorisch-verwalterischen Aufwandes her nicht umsetzbar. 	6	
3	bezieht sich auf einen weiteren Aspekt der Rede von Rousseau. Beispiele siehe oben.	6	
4	bringt einen eigenen Vorschlag zur konkreten Gestaltung der repräsentativen Demokratie ein:	6	

	<ul style="list-style-type: none"> - <i>Entwicklung eines eigenen Vorschlags, z.B.:</i> Wichtig erscheint eine enge Bindung zwischen repräsentierter Bevölkerung und Repräsentantinnen und Repräsentanten, um die konkreten Bedürfnisse, Wünsche und Vorstellungen der Bevölkerung zu kennen. Dieser Kontakt könnte z.B. mithilfe von Bürgersprechstunden, Bürgerforen oder Bürgerräten hergestellt werden. - <i>Nähere Begründung, z.B.:</i> Die verschiedenen Formate würden den Bürgerinnen und Bürgern die Möglichkeit geben, eigene Ideen – ggf. in Zusammenarbeit mit den Repräsentantinnen und Repräsentanten – zu entwickeln und den Repräsentantinnen und Repräsentanten gleichzeitig die Möglichkeit der inhaltlichen Rückkoppelung mit der Bevölkerung bieten. Damit könnte einer möglichen Entfremdung zwischen der Bevölkerung und den Repräsentantinnen und Repräsentanten entgegengewirkt werden. 		
5	<p>verfolgt mit dem gesamten Redebeitrag klar erkennbar die Intention, die Adressaten zu überzeugen, z.B. durch einige der folgenden Aspekte:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Widerspruchsfreie und klar begründete Positionierung - Aufwertung der eigenen und Abwertung der Gegenposition durch den Einsatz argumentativer Techniken - Expliziter Bezug auf leitende Kriterien (z.B. Umsetzbarkeit, Legitimität, historische Erfahrungen, Demokratiesicherung) - Kreative, die Zuhörerschaft überraschende Elemente 	8	
	Summe	30	

Jean-Jacques Rousseau – Argumente gegen die repräsentative Demokratie (M1 - Lösung)

Aufgabe 2:

- Das Volk sei der Souverän und die Regierung lediglich der „Sachverwalter des Souveräns“ und vom Volk abhängig
- Eine Demokratie müsse demnach die Trennung zwischen Gesetzgeber und Souverän aufheben
→Daher regiere sich das Volk selbst
- In einer repräsentativen Demokratie könnten die gewählten Repräsentanten v.a. für ihre eigenen Interessen arbeiten und sich hierfür die Zustimmung des Volkes einholen
→Das könnte bis zur Selbstentmündigung des Volkes führen
→Volkssouveränität könne daher nur direkt, nie repräsentativ ausgeübt werden